

*Die gleiche Journalistin veröffentlichte einen weiteren Artikel in der Kursker Zeitung*  
KURSK, NARODNAJA DIPLOMATIA

## **Lasst uns einander Komplimente machen**

Zum Sommeranfang empfing die Seniorenakademie von Kursk Gäste aus Deutschland. Im Herbst war dann Gegenbesuch.

„Ich machte ein kleines Experiment: Am Vorabend unserer Abreise nach Russland schrieb ich auf ein Blatt Papier einige feststehende Begriffe, die die Russen charakterisieren, und ich bat die Reisegefährten, dasselbe zu tun. Nach unserer Rückkehr wurden die Begriffe kurz charakterisiert, aber nun schrieben wir nicht über etwas abstraktes, sondern über unsere neuen Freunde. Die „Listen“ hatten dann nicht mehr viel Übereinstimmung. Schade, dass Gert Platow davon erst bei unserem zweiten Treffen wieder in Deutschland sprach. Ich wäre neugierig gewesen, unsere Vorstellungen über die Deutschen vor und nach der Reise zu vergleichen. Wirklich, nach dem Aufenthalt unserer neuen Freunde in Kursk gelang es uns, schon einiges über sie zu erfahren und sie lieb zu gewinnen. Und trotzdem, wirklich eröffneten sie sich uns erst in ihrem eigenen Land. Übrigens, es ist nicht ausgeschlossen, dass die Definitionen „vor“ und „nach“ übereingestimmt hätten. Aber sinngemäß wären sie unterschiedlich ausgefallen.

## **Über die deutsche Pedanterie**

Das Wort Pedant hat ja ein etwas negatives Gschmäckle. Die deutsche Gründlichkeit hatte aber auch etwas positives für uns. Ohne sie hätten wir niemals soviel gesehen und erlebt in unserem 10-tägigen Aufenthalt in Deutschland. Carmen Stadelhofer und ihr Mann („Mitkämpfer“) Bertram haben uns in Frankfurt abgeholt. Wir hätten auch gleich nach Ulm fahren und das Seminar kennen lernen können und wie man in Deutschland lebt. Aber dann hätten wir nicht den erstaunlichen Park der Prinzessin Luise von Mannheim und das 600 Jahre alte Schloss von Heidelberg gesehen. Der riesige, bemerkenswert angelegte Luisenpark zeigte uns, dass sich hier nicht nur reiche Amerikaner begeistern lassen sondern auch Kinder sich dort vergnügen. *(Es folgt eine ausführliche Beschreibung des Parks und was man dort zu sehen und hören bekommt und auch der Sport kommt nicht zu kurz. Also eine Oase für Familien mit Kindern.)*

## **Über das deutsche Zweckmäßigkeitdenken**

Ihm begegnet man auf Schritt und Tritt und schnell bedauert man, dass man selbst und seine Landsleute nicht so ist, zum Beispiel:

Der Zug steht im Bahnhof ca. 1½ Minuten und alle bekommen ihren Platz im Zug. Warum? Auf dem Bahnsteig sind Kennzeichnungen, sodass jeder Wagen genau an seiner festgelegten Stelle hält.

Kaffee trinkt man jeden Tag aus einer anderen Tasse. Warum?

Nicht, weil es in Deutschland mehr Geschirr gibt, nein weil es sich nicht lohnt, die Geschirrspülmaschine mit nur 3 Tassen laufen zu lassen. Jeder Haushalt ist gespickt voll mit aller möglichen Technik. *(Es folgt ein Beispiel mit Brötchenaufbacken.)*

Die Strassenbeleuchtung am Stadtrand ist nicht gerade großzügig, aber da, wo man gehen muss, ist Licht.

Bewegungsmelder an Hauseingängen ..usw.

Zu Ende des Seminars hatten wir auch etwas Zeit zur eigenen Verfügung. Es war etwas zu knapp für uns, um allen Lieben Souvenirs zu kaufen. Das Seminar ging weiter und die Uni liegt am

Stadtrand. Dem Rationalismus unserer neuen Freundin Brigitte Homma haben wir es zu verdanken, dass wir die 2 Stunden Pause „vollpacken“ konnten, indem wir nicht mit dem eigenen Auto sondern mit öffentlichen Transportmitteln fuhren. Das Parken benötigt nämlich viel Zeit.

### **Über die deutsche Sparsamkeit**

Wirklich, ein Deutscher, der gesehen hätte, wie sich einer im „Brückencafé“ benahm, hätte einen Schock erlitten. Aber wir bemerkten nur eine gewisse Ungeschicklichkeit, indem wir beobachteten, wie ein gut situerter Mann, Fahrer eines extravaganten Autos, akkurat in eine Serviette eine im Café nicht gegessene Brezel faltete. Wer hat nun Recht, der Mann oder der Junge mit den abgetragenen Schuhen, der einem angebissenen Brötchen, das auf dem Asphalt lag, einen Fußtritt versetzte?

In allen Gebäuden gibt es eine regulierbare Heizung, damit es im Schlafzimmer nicht ebenso warm ist wie in der Badewanne.

### **Über die deutsche Reinlichkeit**

Nun, diese Qualität hat – so scheint es – keine Kehrseite der Medaille. Noch einmal ein Loblied über die Sauberkeit.

In den neun Tagen, die ich bei Elfriede Holz verbrachte, habe ich nicht einmal gesehen, dass sie sich mit Aufräumen befasste. Es scheint, dass diese gemütliche und nicht sterile Sauberkeit von Heizeilmännchen geschaffen wird. Oder sie entsteht von selbst. Ohne Krampf.

Noch etwas über die Sauberkeit – eine Panne. Husch war alles sauber, keiner hat es mitbekommen.

Man kann natürlich noch mehrere nationale Charakterzüge aufzählen und versuchen, sie zu analysieren, aber muss man das! Wichtig ist etwas anderes. Während unseres Aufenthaltes gelang es uns, unsere neuen Freunde besser zu verstehen und zu lieben. Irgendwie waren wir sicher, dass sie völlig offen und ehrlich sagten, was sie dachten, und sie baten uns, das bunte Fädchen gut aufzuheben, das jeder von uns vor dem Abschied bekam. (*Dann wird diese Tradition erklärt.*)

Wir müssten uns wirklich öfter treffen. Man muss sich sehen können, einer den anderen ohne Vorurteile, und daran denken, dass es nie zu spät ist, zu lernen. Und was die Themen des Seminars betrifft, so haben wir gesehen, dass bei allen vorteilhaften Möglichkeiten der deutschen Senioren auch sie Probleme haben.

Wir haben erfahren, dass sie beunruhigt sind darüber, dass Deutschland sowie ganz Europa an alten Menschen zunimmt. Dass in Deutschland schon 17,5 % der Bevölkerung älter als 60 Jahre sind und innerhalb von 15 Jahren beträgt die Zahl von Senioren 1/4 der Bevölkerung. Das bedeutet, wenn sie nicht lernen, nutzbringend und aktiv zu leben, wird es sowohl ihnen als auch dem ganzen Land schlecht gehen. Sie lernen schon heute, Sport zu treiben, und beschäftigen sich mit Computerkursen, denken sich alle möglichen Programme aus, in denen sie zusammen mit ihren Enkeln arbeiten (z.B. Familienchroniken zu schreiben). Sie bilden sich an der Universität weiter.

Gut ist es, dass in unserer Stadt eine Seniorenakademie entstanden ist. Gut wäre es, dass die Programme besser würden. Gut wäre es für uns zu erlernen, lange und angenehm zu leben.

Ludmilla Tretjakowa